

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pf., ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Donnerstag, den 1. Juni 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Reparationsdebatte im Unterhaus.

London, 31. Mai. (M.T.B.) Im Unterhaus wurde gestern die Reparationsdebatte eröffnet.

Arbeiterführer Clynnes.

Er sagte, England sei der wahre Freund Frankreichs und wünsche von Herzen, dies dauernd zu bleiben.

Clynnes fragte, für welche Zeit die Ruhrfrage aufgeschoben worden sei, und für welche Zeit diese Verschiebung erfolgt sei.

Er habe gesagt, es sei von einer Regierung nicht recht, falsche Hoffnungen bei der Menge zu erwecken.

als durch die Anwendung von Gewalt? Eine Vereinbarung mit Deutschland innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit und Zahlungsbereitschaft würde für alle Länder das Beste sein.

Kenworthy erklärte bezüglich Rußlands, es habe keinen Zweck, zu versuchen, Rußland in die Gemeinschaft der Nationen zurückzubringen.

Kenworthy sagte, nach seiner Ansicht sei das englische Volk von der Notwendigkeit des Paktes mit Frankreich überzeugt.

Lloyd George.

erklärte darauf, als die Diskussion vor einer Woche erwartet wurde, sei die Frage der Reparationen etwas kritisch erschienen.

als es dazu imstande sei.

Mit Rücksicht auf frühere Kritiken sei er genötigt, darzulegen, welches die Bestimmungen des Versailler Vertrages wären.

Lloyd George ging nun daran, kurze Abschnitte des Vertrages anzuführen, um zu zeigen, welches die Befugnisse der Reparationskommission seien.

auf Deutschlands Zahlungsfähigkeit Rücksicht nehme.

Das ist nicht der Fall. Alle diese Umstände sind im Vertrage vorgesehen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Lloyd George u. a.: Ohne Frage würde Frankreich allein vorgehen, wenn Deutschland dem Versailler Vertrage gegenüber irgendeine Mißachtung zeigen würde.

(Bei Redaktionschluss liegt die Rede Lloyd Georges in ihrem weiteren Teil noch nicht vor.)

Ein Hohenzollern-Testament.

Die Vorbereitung der Auseinandersetzung mit den Hohenzollern hat dazu geführt, daß die rechtlichen Unterlagen ihres Vermögens gründlich und objektiv nachgeprüft wurden.

In den zahlreichen Kritiken und Gegenartikeln, die über die Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem Hause Hohenzollern veröffentlicht worden sind, ist der wichtigste aller in Betracht kommenden Punkte bisher außer Acht gelassen worden.

Nach dem im preussischen Königshause herrschenden Recht fällt beim Tode eines Monarchen der ohne gültiges Testament stirbt, sein Privatnachlaß zwar dem Thronfolger zu, dagegen ist bei den Immobilien die landrechtliche Bestimmung in Kraft geblieben.

Es ist nun eine eigenartige Erscheinung, daß König Friedrich Wilhelm III., obwohl er die Schwierigkeiten kannte, die sich beim Tode seines ohne Testament verstorbenen Vaters, des Königs Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1797 ergeben hatten, und obwohl er im Jahre 1810 zum ersten Male einen letzten Willen niederschrieb und die noch folgenden 30 Jahre seiner Regierung unausgesetzt an seinem letzten Willen arbeitete.

Mit seinem Tode, am 7. Juni 1840, besser gesagt schon einige Tage vorher, sehen nun die Bemühungen ein, aus den zerstreuten Aufzeichnungen und letztwilligen Entwürfen ein rechtsgültiges Testament zu machen und damit dem Hause Hohenzollern die ihm nach dem Landrecht verloren gegangenen Güter und Befugnisse wieder zu gewinnen und zu erhalten.

Woraus besteht nun das „Testament“ Friedrich Wilhelms III.? Abgesehen von einigen mehr moralisierenden Betrachtungen und politischen Warnungen an seinen Nachfolger vor den Einflüssen der neuen Zeit, sind vier voneinander gesonderte Schriftstücke zu unterscheiden:

- 1. Das eigentliche „Testament“, ein auf 9 halbbiätige Folioseiten von der Hand des damaligen Hausministers Fürsten Wittgenstein geschriebener Aufsatz, an dessen Schluss der König mit Bleistift die Worte setzte: „Dies Alles ist mein Wille. 1827—33 F. W.“
- 2. Eine Reihe eigenhändiger Zettel mit Bestimmungen und Wünschen; ohne Datum und Unterschrift.
- 3. Zahlreiche Aufzeichnungen Wittgensteins, die der König durchkorrigiert, aber weder mit seiner Unterschrift noch mit Datum versehen hat.
- 4. Aufzeichnungen Wittgensteins, die keinerlei Wert von der Hand des Königs tragen.

Es ist nun leicht zu erkennen, daß sich aus diesem Konglomerat verschiedenartiger, oft nicht immer miteinander übereinstimmender Schriftstücke und Anweisungen nur schwer ein ordnungsgemäßes Testament, das eine für den Staat so weittragende Bedeutung haben sollte und haben mußte, zusammenstellen ließ — erklärte doch selbst die Söhne des Königs, als ihnen am 2. Juni die Papiere vorgelegt wurden: sie hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß sich diese zu keiner formellen Ausfertigung eigneten, weil sie zum Teil vielfach abgeändert worden seien und eigentlich nur die Materialien enthielten; aus denen eine vollständige letztwillige Verordnung hätte angefertigt werden sollen.

Es kann nun nicht die Aufgabe dieser kurzen zusammenfassenden Darstellung sein, ein Bild der vielfachen Verhandlungen zu geben, die geführt wurden, um den Aufzeichnungen des Königs eine rechtlich bindende Kraft zu geben; es genügt hier, das Ergebnis dieser Verhandlungen festzustellen und ihre Begründung anzuführen.

„Bietät und kindliche Ehrfurcht“ spielten dabei eine große Rolle; dann aber auch die, selbst in unseren Tagen wiederholte Anschauung: wenn aus den hinterlassenen Aufzeichnungen der Wille des Testators hervorgehe, und dies sei bei Friedrich Wilhelm III. der Fall, so sei dies bei letztwilligen, selbst „in der Form mangelhaften“ Verfügungen hinreichend, um sie als vollgültiges Testament anzuerkennen.

21. November 1841 bei. Diese königliche und prinzipale Erklärung, durch welche ein nicht vorhandenes Testament zu einem vorhandenem und Unrecht zu Recht gemacht wurde, verfahren die dabei anwesenden Minister, der Hausminister Fürst Wittgenstein und der Justizminister Müller, mit der schriftlichen Bemerkung, daß sie zu derselben weder Abänderungen noch Zusätze vorzuschlagen gefunden hätten". Diese ministerielle Deklaration ging dem König Friedrich Wilhelm IV. am 29. Dezember 1841 zu, der daraufhin, am 14. Januar 1842, die Niederlegung der zum formellen Testament erhobenen „letzwilligen Bestimmungen" seines Vaters im Kabinettsarchiv anordnete.

Ist nun dieser durch ministerielle Bestätigung „rechts-gültig" gemachte königliche Beschluß, der in direktem Gegensatz zu dem durch das Königshaus verpfändeten Bestimmungen des preußischen Landrechts steht, an sich schon geeignet, die schwersten Bedenken gegen ein derartiges Testament mit allen seinen Folgen zu rechtfertigen, so werden diese Bedenken noch dadurch gesteigert, daß König Friedrich Wilhelm III. selbst keine Aufzeichnungen nicht als Testament betrachtete, sondern wenige Wochen vor seinem Tode den Fürsten Wittgenstein beauftragte, „den chaotischen Zustand dieser Papiere" (aus denen das sogenannte Testament später zusammengestellt wurde) in Ordnung zu bringen, d. h. ein allen rechtlichen und gesetzlichen Forderungen entsprechendes Testament zu verfassen und ihm zur Unterschrift vorzulegen.

Einen solchen letzten Willen hat Wittgenstein in der Tat, er hat ihn, wie aus zahlreichen Äußerungen hervorgeht, dem König zur Unterzeichnung vorlegen wollen, ist aber von dessen Umgebung daran gehindert worden. Von den Äußerungen Wittgensteins darüber sei hier nur die vom 18. April 1841 hervorgehoben, worin er ausdrücklich sagte, daß er vom verstorbenen König (Friedrich Wilhelm III.) den Befehl erhalten habe, eine letztwillige Anordnung zu verfassen und sie ihm zur Vollziehung vorzulegen, woran er aus Besorgnis, daß hieraus ein Nachteil für die Gesundheit des Königs entstehen könnte, gehindert worden sei; ergänzend sei noch eine Registraturnotiz „betreffend die Regulierung des Nachlasses des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät" hinzugefügt, wo es heißt: „Nachdem S. M. (König Friedrich Wilhelm IV.) von dem ihm befohlenen Auftrage des hohen Verehrten von dem Minister des königlichen Hauses Herrn Fürst zu Sagan-Wittgenstein niedergeschriebenen, aber wegen der eingetretenen starken Erkrankung nicht mehr eigenhändig vollzogenen letztwilligen Verfügungen vollständige Kenntnis zu nehmen geruht usw."

Von diesem zweiten, bis auf die Unterschrift fertiggestellten Testament, das also den eigentlichen und wirklichen letzten Willen enthält, ist bisher nur das Schlussblatt zum Vorschein gekommen; die Möglichkeit, auch das übrige aufzufinden, ist aber keineswegs ausgeschlossen.

Somit geht aus dem Gefagten hervor: daß das „Testament" nur ein künstlich zusammengestelltes, gegen das damals wie heute geltende Recht verstößendes und für den Staat durch den Verlust der ihm zustehenden königlichen Güter außerordentlich nachteiliges Dokument ist; daß die Erben Friedrich Wilhelms III. die hier hinterlassenen Aufzeichnungen des Königs als letzten Willen bezeichneten, während sie kein letzter Wille waren; daß sie daraus Befreiung für sich herleiteten, die ihnen nicht zustanden, und daß es demgemäß Pflicht und Aufgabe der jetzigen Regierung ist, das damalige Unrecht wiedergutzumachen und den Staat in den Besitz dessen zu setzen, was ihm rechtlich zusteht.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, welchen Wert die legenden Güter des königlichen Hauses, soweit sie 1840 im Besitz des Königs waren, heute darstellen. Vor allem aber sei ausdrücklich betont, daß es sich hier weder um eine republikanische noch um eine monarchische Frage handelt, auch nicht um einen „böartigen und gefährlichen Angriff" gegen die frühere Dynastie — sondern ausschließlich um eine Rechtsfrage, die vom rechtlichen Standpunkte aus zu entscheiden ist, damit der preußische Staat endlich wieder zurückerhält, worauf er seit dem 7. Juni 1840, dem Todestage Friedrich Wilhelms III., einen unangreifbaren Anspruch hat.

## Der Reichstag für die Regierung.

Der Reichstag ist gestern in die Pfingstferien gegangen, nachdem er noch geschwind einen deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen die Stimmen der Abtrünnigen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt hatte. In verschiedenen Fraktionen wirkten noch Verstimmungen nach, die im Lauf der letzten Beratungen entstanden sind. Das Zentrum leidet noch unter den Wirkungen des Gegenjokes Birth-Hermes. Der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen fand im eigenen Lager Widerspruch; in der „Deutschen Tageszeitung" steht Paul Baedeker auseinander, daß diese Waffe durch zu häufigen Gebrauch stumpf wird. Es heißt, daß Helfferich auf demselben Standpunkt steht und darum das Reden Herrn Hoeßlich überlassen hat. In der Deutschen Volkspartei herrscht Opposition gegen Beckers (Hessens) Führung, verschiedene Mitglieder der Fraktion — die „Vena" nennt Heinge, Kardorff und Frau v. Dheim — verließen vor der Abstimmung über das Mißtrauensvotum den Saal, sie und andere sehen in dem Drängen Beckers nach parlamentarischer Erörterung der noch nicht abgeschlossenen Pariser Verhandlungen eine Schädigung nationaler Interessen. Schließlich soll der Dienst, den Crispian der Regierung leistete, indem er ihren Wunsch, die Pariser Verhandlungen jetzt noch nicht zur Sprache zu bringen, unterbricht, in den Reihen der Unabhängigen Widerspruch gefunden haben.

Die Regierung Birth-Bauer hat im ersten Monat ihres zweiten Amtsjahres einen großen parlamentarischen Sieg errungen. Wir freuen uns dessen, weil wir ihren Fortbestand für notwendig halten und von einer Aenderung nichts Gutes erwarten. Sie befindet sich außenpolitisch noch immer in einer schweren Situation, wenn auch selbst objektiver denkende Deutschnationalen, wie Hoeßlich, zugeben müssen, daß Zeichen der Besserung zu erkennen sind. Ihre hitzigen völksparteilichen Kritiker möchten wir bitten, sich doch dessen zu erinnern, daß die Regierung unter der Wirkung des Londoner Finanzdikts steht und daß dieses Finanzdikt die Frucht einer zehmonatigen Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der Regierung ist. Wenn Herr Becker-Hessens in der Kunst, Unangenehmes zu vergessen, nicht eine so große Meisterschaft besäße, so würde er in den letzten Tagen etwas weniger große Töne geredet haben.

Es gibt in den Regierungsparteien keinen Menschen, der die Zugeständnisse der letzten deutschen Reparationsnote für gering hält. Aber das Ziel, eine Regelung des europäischen Finanzproblems, womöglich mit amerikanischer Kredithilfe, durchzuführen und aus der außenpolitischen Entwicklung alle Krisenaktoren auszuschalten, ist so groß, daß es auch erhebliche Opfer rechtfertigt. Was zugelegt ist, muß loyal gehalten werden, soweit dies in den Grenzen des eigenen Könnens liegt, und es muß versucht werden, zum Schluss das Beste daraus zu machen. Darum hat der Streit, ob man nicht auch mit geringerem hätte durchkommen können, heute ebenso wenig Zweck wie der über Kapallo. „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas" lautet ein Zentrumspruch. Auf deutsch in etwas freier Uebersetzung: „Man soll zusammenstehen, wo es notwendig ist, frei seine Meinung austauschen, wo Zweifel vorhanden sind, und über allem den Geist der Kameradschaftlichkeit walten lassen." Die Sozialdemokratische Partei ist gern bereit, diesen Spruch auch für ihren politischen Hausgebrauch zu adoptieren.

In der inneren wie in der äußeren Politik sind große, verantwortungsschwere Aufgaben zu lösen. Die Parteien, die sich am 10. Mai v. J. zusammensanden, haben ihr Bestes dazu getan. Sie haben das Spiel einer verantwortungslosen Demagogie anderen überlassen und sich an die Arbeit gemacht, die immer Kritik einbringt, aber, wenn sie gut ist, bei gerechten Kritikern schließlich auch Anerkennung findet. Gerechte Kritiker, vor allem auch in der politisch denkenden Arbeiterschaft, begreifen, daß die Politik, zumal in der gegenwärtigen schweren Zeit, die Kunst ist, kleinere Uebel für sonst drohende größere in Kauf

zu nehmen, und sich langsam aus dem Sturz zur Höhe emporzuarbeiten. Darum wünschen wir, daß dem parlamentarischen Erfolg des gestrigen Tages weitere innerpolitische und außenpolitische Erfolge folgen mögen und das fortgeföhrt werde unter demselben Reichskanzler und derselben Regierung mit derselben Politik.

## Kunge / Roffbach / Weber.

In der hier veröffentlichten Aussage Kunges war auch die Rede von einer militärisch organisierten Arbeitsgemeinschaft, die unter der Leitung eines Majors Weber ihren Sitz in Calson, Post Rahlow, in Mecklenburg hat. Als angebliche Landarbeiter liegen die Soldaten dieser Truppe auf den Gütern herum, um im Bedarfsfall Verwendung als Soldaten zu finden, während Major Weber sich Wirtschaftsinспекtor nennt.

Ueber diesen militärischen Verband, dem Kunge eine Zeit lang angehört hat, und der mit den Roffbach-Leuten in enger Föhlung steht, erfahren wir jetzt Näheres. Major Weber wurde nämlich vor einigen Wochen, am 10. April 1922, am Lehrter Bahnhof verhaftet, als er mit einem zusammengestellten Transport nach Mecklenburg fahren wollte. In seiner Begleitung war ein gewisser Bruno Fricke, ein 23jähriger junger Mann, der in Halensee, Rüstener Str. 23 bei seinen Eltern wohnt und der der Arbeitsgemeinschaft Roffbach angehört. Auf dem Weg zur Wache warf Fricke ein in rotes Leder gebundenes Notizbuch fort, das jedoch gefunden wurde. Dieses Notizbuch enthält Aufzeichnungen über Anforderungen von Maschinengewehren, Munition, Armeepistololen, Flugzeugteilen usw., außerdem Adressen russischer Offiziere mit Charakteristiken wie „vertrauenswürdig", „leischinnig", „ziemlich heruntergekommen" usw., schließlich auch Verpflegungseinteilungen für Transporte.

Während Fricke in Haft behalten und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde, wurde Major Weber am nächsten Tag wieder entlassen. Seitdem gehen fast täglich seine Transporte vom Lehrter Bahnhof ab, meist über das Kaschemengensindel, das sich in den Warteföhnen ungläublich aufföhrt. Weber hat auch Verbindungen mit dem deutschnationalen Arbeitsnachweis in der Schellingstraße. Zweifellos steht seine Organisation auch in Beziehung zu der Roffbach-Truppe, wie aus der Verbindung Webers mit Fricke hervorgeht.

Durch das Notizbuch Frickes ist u. E. der Beweis erbracht, daß die ganze Arbeitsvermittlung nach Mecklenburg nur der Vorwand zur Schaffung einer militärischen Truppe ist und damit ist die rechtliche Handhabe gegeben, diesem Treiben ein Ende zu machen, was möglichst bald geschehen sollte.

## Der Waffengebrauch der Polizei.

Im Preußischen Ministerium des Innern werden zurzeit die Vorschriften über den Waffengebrauch der Exekutivbeamten der Polizei nachgeprüft, da das Reichsgericht jüngst anlässlich eines Vorfalles während der Revolutionsunruhen sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Polizeibeamten zur Anwendung der Waffe, um einen Flüchtenden zum Stehenbleiben zu veranlassen, nicht beföhrt und die Abgabe von Schreckschüssen aus solchem Anlaß nicht erlaubt sei. Diese höchstgerichtliche Entscheidung dürfte in Preußen zur endgültigen Aufhebung des heineschen Schießereifestes führen, der allerdings schon seit längerer Zeit infolge von verschiedenen unliebsamen Zwischenfällen bei dem Gebrauch der Schußwaffe durch die Schutz- und Kriminalpolizei geändert und gemildert worden ist.

**Kabinetl Seipel.** In der Mittwochs- und Donnerstag-Sitzung der österreichischen Nationalversammlung wurde die neue Regierung mit 101 gegen 58 Stimmen bei Abgabe von 159 Stimmen gewählt. Der neugewählte Bundeskanzler ist Professor Dr. Seipel. Für die Regierung stimmten die Christlichsozialen, die deutsche Bauernpartei, die Großdeutschen und der Abg. Czernin.

Die 8. Vollversammlung der Interparlamentarischen Handelsunion hat gestern in Paris ihre Tagung durch den Zusammentritt ihrer verschiedenen Ausschüsse eröffnet. 22 alliierte und neutrale Staaten sind vertreten. Der Kongress wird sich auch mit der Wechselkursfrage beschäftigen.

## Sensationen und christliche Liebe.

Von Hans Klauterermann.

Eine Berliner Mittagszeitung berichtet über ein Ereignis der Woche mit etwa folgenden Worten:

„Der Fall war darum eine Sensation, weil er die schamloseste Irreföhierung der Öffentlichkeit bedeutete, weil ein in raffinierter Weise von langer Hand vorbereitetes Manöver, wie es verächtlicher kaum mehr in Szene geföhrt werden kann, Publikum und Presse tagelang täuselte. Wir witterten sofort Verrat. Die Frage nach den Schuldigen wird ewig ungelöst bleiben. Wer wird das Geständnis ablegen, ein Lump zu sein?"

Das ist hübsch ausgedrückt, sagt sich der Zeitgenosse, und sinnt nach, wovon die Rede ist. Vielleicht handelt es sich um die Unterzeichnung des Oberschleffen-Abkommens und die Bestätigung durch den Reichstag, durch das über 400 000 Deutsche polnische Staatsangehörige werden, oder um die Regierungenstrife wegen der Pariser Anleiheverhandlungen durch Hermes oder um den Mord an einem dreiföhrigen Mädchen an helllichem Tage oder — halt, jetzt hat er's — um die Entföhungen des Jägers Kunge über das Ende Liebtrechts und der Rosa Luxemburg, die für die Roffbacher und manche Deutschnationalen ein so ruhmreiches Blatt darstellen. Alles falsch, mein Lieber, sowas regt den modernen Kulturmenschen nicht auf. Hier dreht es sich um Ebonits Sieg im Traberbierg zu Ruhleben. 53 : 10 Sieg. Stehete wohl!

Die heliumstrittene Frage war nämlich, ob Ebonit lahm war oder nicht. Daß derartige Probleme um ein Rennpferd die Öffentlichkeit mehr in Harnisch versetzen als die Elternbeiratswahlen, ist natürlich, da es bei diesen nur um Kinder und noch dazu um ein ganz nebensächliches Ding, die Erziehung, geht. Die christlich unpolitische Liste hat über die vereinigete Liste der SPD., USPD. und SPD., gestimmt, und die Wahlbeteiligung der Linken war recht schwach. Die christliche Lehre wird nunmehr stärker zur Geltung kommen.

Nämlich, wie sie heute, in unserer fortschreitenden Zeit aufgefaßt wird. Die Beratung des Haushalts für Volkswohlföhrt im preußischen Landtag hat beim Kapitel „Jugendfürsorge" die Sachlage miß beleuchtet. Frau Dr. Spöhr von der Deutschnationalen Volkspartei sagte: „Wir legen den größten Wert auf die christliche Lebensfähigkeit." Offenbar dachte sie dabei an die Worte aus dem Neuen Testament: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Die Liebe ist langmöhig und freundlich, sie eifert nicht, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schäden. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie duldet alles. Die Liebe hört nimmer auf."

Worauf Frau Spöhr für die Prügelstrafe in der Fürsorgeerziehung eintrat. Und ein Regierungsvertreter erklärte, die Abschaffung der Prügelstrafe würde in beschleunigtem Tempo angestrebt werden. Wenn dieser angestrebt werden muß, können wir uns schon denken, wie tief die heutige christliche Liebestätigkeit eingewurzelt ist. Ohne Reize kommt eben der wohlerzogene Bürger nicht mehr

aus. Im Auswärtigen Ausschuss hat neuerlich Herr Helfferich wieder einmal einen Beweis seiner guten Kinderstube gegeben. Ich bin seiner Erzählung Helfferichs wirklich dankbar für die Fülle des Stoffes, den er mir unermüdet zur Verfügung stellt. Seine gewöhnlichen Beweismittel, Statistik mit Riesenzahlen, konnte er bei einer Auseinandersetzung mit dem Unabhängigen Dr. Breitscheid nicht anbringen.

Denn eben wo Begriffe fehlen, Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Mit Reagenstropfen löst sich trefflich streiten. Schlicht und einfach sprach Herr Helfferich: „Ich haue Ihnen eine ranter!"

Damit hatte er nicht nur alle Anwesenden schlüssig von der Richtigkeit seiner Ansichten überzeugt, sondern auch den Wirtschaftsminister Robert Schmidt in der Anstandsbeziehung unterwiesen, dem Herr Becker-Hessen unanständigen Ton vorwarf; denn der Minister hatte kurz zuvor Herrn Stimmes dahingehend aufgeklärt, daß er nicht sein junger Mann sei. Dies also ist geeigneter Beiser, ein unanständiger Ton. Gehe hin und sage es deinen Kindern! Wenn sie ebenso artig sind wie Herr Helfferich und von Herrn Becker den Ton lernen, sollen sie auch pro Woche eine Krösche bekommen. Pfund 25 Mark (Beschluß der Werderschen Obstzüchter).

„Freie deutsche Akademie für Städtebau" nennt sich jetzt jene Baukünstlervereingung, die sich ursprünglich den mit Recht angefochtenen Namen „Deutsche Akademie des Städtebaus" beigelegt hatte. Die Gründungsfeier nach Dienstag im großen Stuhmgesellschaft des Vereins deutscher Ingenieure statt. Zahlreiche Architekten und Architekturgelehrte hatte man dazu geladen. Als Vertreter des Reichsministers des Innern war der Reichsbauminister Dr. Rebschloß und als Vertreter des Preußischen Ministeriums des Innern Ministerialdirektor Dr. Conze erschienen. Beide sprachen die Hoffnung auf eine segensreiche Zusammenarbeit auf allen Gebieten des Wohnwesens und des Städtebaus aus. Dann begrüßte der Vorsitzende der Akademie Prof. Cornelius Gurliitt die Gäste und kennzeichnete die Aufgaben der Städtebauakademie, die sich in seiner Weise politisch, weder für noch gegen die Bodenreform usw. betätigen soll. — Ueber „den Zeitinfluss" auf die Grundlagen des deutschen Städtebaus und auf die Stadtform" sprach hierauf Stadtbaurat Wolff-Hannover. Er streifte die großmöhigen, leider als gescheitert anzusehenden Projekte der ersten Revolutionsregierungen und sprach die Ansicht aus, daß die Schaffung von Siedlungs- und Industriegürteln um die Großstädte herum zur Beföhligung zahlreicher aus der Großstadt entziehender und existenzbedrohender Volksüberflutung notwendig werden wird. — Stadtbaurat Berg-Preslow berichtete über die Ergebnisse des Wettbewerbes für einen einheitlichen Bauanweisung „Groß-Breslau", die er zusammenfassend so kennzeichnete: Keine Lösung der Bauanweisung ohne gleichzeitige Lösung der Verkehrsfrage. Die Grün-Durchdringung der Altstadt ist nur auf geistlichem Wege zu ermöglichen, wozu zunächst einmal die gesetzlichen Grundlagen durch Reichsgelehrte geschaffen werden müssen. — In einem Schlusswort gab Reichsbaudirektor Schmidt-Ossig einen kurzen Ueberblick über die Ziele der Akademie für Städtebau und betonte, daß Sauerberkeit gleich Gesundheit, Zweckmäßigkeit gleich Schönheit nicht nur für bevorzugte Kreise, sondern für die gesamte

Bevölkerung gefordert werden müsse, und zwar in erster Linie hinsichtlich der drei Lebensnotwendigkeiten: Wohnen, Arbeiten und Erholen.

Die Verbreitung des plattdeutschen Buches. Das plattdeutsche Buch, das nach den Erfolgen von Reuter und Claus Groth wieder zur Seltenheit auf dem deutschen Büchermarkt geworden war, hat sich jetzt aufs neue seinen Platz erobert, und es werden trotz des verhältnismäßig geringen Umfanges des dafür vorhandenen Vertriebes bemerkenswerte Erfolge errungen. Wie im Hamburger „Quickborn" mitgeteilt wird, sind die Werke des Dichters Georg Droste bereits in 100 000 Exemplaren verbreitet. Von Gorch Fods „Hein Godewind" kamen bis jetzt 48 000 Bände heraus, von seinen „Hamburger Janneotten" 42 000. Rudolf Rinow, ein Bruder des unter dem Namen Gorch Fod berühmten gewordenen Johann Rinow, hat erst nach dem Tode seines Bruders zu dichten begonnen, und doch sind bereits in wenigen Jahren 166 000 Bände von ihm herausgekommen.

Todesursachen in den Vereinigten Staaten. Die Volkszählungsstatistik des Staates New York veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1921, demzufolge der seit 15 Jahren im Gange befindliche Kampf gegen die Tuberkulose sehr schöne Ergebnisse gezeigt hat. In welcher Weise sich das Verhältnis der einzelnen Krankheiten als Todesursache seit 1907 verhalten hat, geht aus nachstehender Uebersicht hervor; auffällig ist das starke Ansteigen der Todesfälle infolge von Herzkrankheiten, was auf die gesteigerte Nervosität und Unrast des amerikanischen Lebens zurückzuführen wird. Es starben an:

	1907	1921
Tuberkulose aller Formen . . . . .	6380	4801
Lungenentzündung usw. . . . .	6208	4126
Organische Herzerkrankungen . . . . .	6180	10 600
Nierenentzündung . . . . .	4860	5333
Gehirnblutungen . . . . .	4529	6168
Krebs . . . . .	3193	5497

Ein römisches Krematorium. Luxemburg birgt, unter Schutz und Erde vergraben, noch manche kulturgeschichtlichen Zeugnisse vergangener Zeiten. Ein Denkmal, das vielleicht einzigartig dasteht, ist der Römertichhof von Stadtbredimus. Die Römer hatten in dem romantischen Trümmern Wald eine größere Anzahl Niederlassungen. Herrliche, mit Weidengrün und Obstbäumen umgebene Villen trönten die Hügel. Verschiedene Baurtürme und Kalksteine waren an den höchsten Ausfühshöhlen angelegt und beschützten die Gegend, so der Römerturm von Remich, das seittungsartige Schloß von Stadtbredimus, das Kastell an der Saar u. a. Eine Römerschanze durchschneidet die Niederung, überschreitet beim sogenannten Goldberg die Mosel und zog über Freudenberg nach Saarburg. Um nun diese Uebergangsstelle zu schützen, lag zu Stadtbredimus stets eine größere Anzahl Soldaten, welche zur Aufgabe hatten, den Transport von Waren durch den Moselweg zu vermitteln, die Sicherheit der Gegend zu besorgen und als Bindeglied zwischen Dalheim (Norriacum) und Kastell a. d. Saar zu arbeiten. Storb nun ein Soldat, so wurde er in allen Ehren in voller Rüstung, mit Schwert und Schild, begraben. In Stadtbredimus scheinen wir mit der „Antiquitäten-Zeitung" entzunehmen, zwei Arten von Friedhöfen zu sein: Einer für die Soldaten und ein anderer für die

## Neue Postverteuerung.

Nach den Beschlüssen des Postauschusses des Reichstages werden, wenn der Reichstag zustimmt, die Postgebühren in Zukunft betragen: Postkarten: im Ortsverkehr 0,75 M., im Fernverkehr 1,50 M.; Briefe: im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 M., über 20 bis 100 Gramm 2 M., über 100 bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M.; im Fernverkehr bis 20 Gramm 3 M., über 20 bis 100 Gramm 4 M., über 100 bis 250 Gramm 5 M.; behördliche, dienstliche Anwesenheitsbriefe bis 200 Gramm 6 M.; Drucksachenkarte: wie Drucksachen bis 20 Gramm; Drucksachen: bis 20 Gramm 0,50 M., über 20 bis 50 Gramm 0,75 M., über 50 bis 100 Gramm 1,50 M., über 100 bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 M.; Ansichtskarten mit Grüßen oder Höflichkeitserformeln von höchstens 5 Worten 0,50 M.; Geschäftsbriefe: bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 M.; Warenproben: bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M.; zusammengepackte Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben (Mischsendungen): bis 250 Gramm 3 M., über 250 bis 500 Gramm 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 M.; Pakete in der Nahzone: bis 3 Kilogramm 7 M., über 5 bis 7½ Kilogramm 10 M., über 7½ bis 10 Kilogramm 15 M., über 10 bis 15 Kilogramm 20 M., über 15 bis 20 Kilogramm 25 M.; Pakete in der Fernzone: bis 5 Kilogramm 14 M., über 5 bis 7½ Kilogramm 20 M., über 7½ bis 10 Kilogramm 30 M., über 10 bis 15 Kilogramm 40 M., über 15 bis 20 Kilogramm 50 M.; Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der Nahzone 3 M.

## Auslandsgebühren.

Briefe bis 20 Gramm 6 M., für jede weiteren 20 Gramm 3 M.; Postkarten 3,50 M.; Drucksachen für jede 50 Gramm 1,25 M.; Selbstbestellgebühren 12 M.

## Postschiedgebühren.

Einzahlungen auf Zahlkarten und Ueberweisungen unverändert. Auszahlungen: für jede von der Zahlstelle eines Postschiedsamts durch eine Ueberweisung auf die Zahlstelle eines Postschiedsamts sowie für die Ueberweisung eines Schecks durch das Postschiedamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schecks bei dieser 1 v. Tausend des Betrages. Pfennigbeträge werden auf volle 10 Pf. abgerundet, Beträge unter 5 Pf. nach unten ab- und Beträge von 5 Pf. und mehr nach oben abgerundet.

## Telegraphengebühren.

Telegraphengebühr bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen 1,50 M. für jedes Wort, mindestens 15 M., im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M.; bei Preseletagrammen die Hälfte dieser Gebühren.

## Fernsprechgebühren.

werden allgemein um 80 Proz. erhöht. (Bisher schon 80 Proz., künftig also 160 Proz. Teuerungszuschlag.) Der Ausschuss hat einstimmig auf Antrag Steinkopf (Soz.) Vorlage einer Rentabilitätsrechnung für den Postschiedverkehr geordert.

## Das Arbeitsnachweisgesetz.

Der Sozialpolitische Reichstagsausschuss beendete die 2. Lesung des Arbeitsnachweisgesetzes. Die unstrittensten Bestimmungen über die Aufrechterhaltung und gegebenenfalls Neuerrichtung nicht-gewerbetätiger Arbeitsnachweise wurden mit den bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen. Die Landesbehörden sollen das Recht erhalten, Arbeitsgeber zur Meldung ihrer offenen Stellen an den zuständigen Arbeitsnachweis zu verpflichten. Die Landwirtschaft und die kleinen Betriebe mit weniger als 5 Arbeitern bleiben von dieser Verpflichtung auf jeden Fall ausgenommen. Zwei Drittel der „notwendigen Kosten“ sollen von den Arbeitgeber und Arbeiter aufgebracht werden, das letzte Drittel tragen die Ortsgemeinden bzw. bei den Landesämtern die Länder. Neufassung der gewerbetätigen Stellenvermittlung werden nicht mehr erteilt. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird dem Beschluss des Plenums vorbehalten.

Das Beamtensteuergesetz wird wahrscheinlich erst im Herbst vom Reichstagsausschuss weiterberaten werden, da sich die Reichsparteien noch nicht geeinigt haben.

Bürger. Ersterer ist auf der sogenannten „Knupp“. Er birgt eine größere Anzahl von Gräbern. Im Jahre 1867 ließ man bei dem Neubau eines Hauses auf diesen Friedhof. Eine größere Anzahl von Urnen, Tränensüßchen, Brochen, Ringen und Gebrauchsgegenständen wurden aufgedeckt. Im Jahre 1906 wurde neben diesem Hause ein zweiter Neubau errichtet. Bei Herstellung des Fundaments stieß man auf ein „Columbarium“ (Urnenhalle). Dieses scheint einen größeren Raum einzunehmen. Im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. war es bei den Römern Sitte, die Leichen einzusüßchen und die Aschen in einer Urne aufzubewahren. Die Rische war ein kleiner Raum von ungefähr 30 Zentimeter Höhe, 25 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Tiefe. In dieser wurde die Urne beigesetzt. Als Beigaben wurden eine Münze, eine Lampe, ein Süßstückchen und ein Tränensüßchen gegeben. Dieser Raum wurde mit einer Ziegelplatte abgeschlossen. Bei der Ausdeckung wurde eine größere Anzahl Bronzemünzen von Augustus, Nero und Domitian aufgefunden. Vor der Halle war der Einschierungssofen (Krematorium). In diesem fand man noch ein Skelett, ein Zeichen, daß das Römertum bei einem Einfall von Germanen zerstört worden war. Das Columbarium wurde beim Neubau leider wieder mit Erde zugelegt. Voriges Jahr, bei der Restaurierung der Treppe des Pfarrhauses, das etwa 200 Meter von der ersten Begräbnisstätte entfernt liegt, entdeckte man einen weiteren Friedhof. Man fand einen Schild, ein Schwert und ein römisches Feldzeichen. Daneben scheinen noch eine größere Anzahl von Gräbern zu sein.

**Volkshöhe, Theater am Kolluplah.** Die Restauration von Kolluplah „Reichshöhe“ am 2. Juni beginnt bereits um 7 Uhr. Ueber „mittelalterlichen und modernen Expressionismus“ bricht am 2. abends 8 Uhr. Professor Geh. Rat Goldschmidt im Hörsaal I des Anlagegebäudes der Universität. — Karten im Kunststoffscheminar (Reichshöhe), im Deutschen Kunstverlag (Eldrichstraße) und an der Abendkasse.

**Jubiläumsausstellung des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins.** Das 50jährige Bestehen des Kaiser-Friedrich-Museums-Vereins, dem die Berliner Sammlung so hervorragende Schenkungen verdankt, soll durch eine Ausstellung gefeiert werden, die Wilhelm von Bode veranstaltet. Wie im „Kunsthandwerk“ mitgeteilt wird, werden die Meisterwerke vereinigt werden, die der Verein während dieses Vierteljahrhundert für das Museum erworben hat. Die Ausstellung, die im Kaiser-Friedrich-Museum stattfinden wird, am 16. Juni eröffnet.

**Ein Vortrag für Obst- und Gemüsebewertung** findet vom 12. bis 17. Juni an der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem statt. Dabei wird auch das Einmal ohne Zuckerbehalten. Anmeldungen sind an den Direktor der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem zu richten.

**Berufspädagogische Woche.** Vom 2. bis 7. Juli findet in Leipzig eine vom Staatlichen Unterrichtsministerium in Verbindung mit dem Deutschen Verein für Fach- und Berufsbildungsschulen veranstaltete Berufspädagogische Woche statt, in der das Thema: „Die Mädchenberufstätigkeit“ in Vorträgen mit Ausdrachen, Vorträgen, Besichtigungen usw. allseitig behandelt werden soll. Auch Reichsarchiv dürfen daran teilnehmen. Anmeldungen sind bis 17. Juni an die Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Fach- und Berufsbildungsschulen, Leipzig, Brandenburgerstr. 38, zu richten. Die Teilnehmergebühr beträgt 60 Mark. Auf Wunsch erfolgt der Arbeitsnachweis befristete Wohnraum.

**Die Tänzerinnen von Ramboldsch.** Die durch Robins Weiterleistungen berühmt gemordene Ballettruppe des Königs von Ramboldsch ist in Paris eingetroffen. 60 Ramboldschs Tänzerinnen und Sängern werden in der Großen Oper anlässlich des Kolonialballs auftreten.

## Das Kapital gegen die Zwangsanleihe.

An demselben Tage, an dem die neue Note der Reichsregierung an die Reparationskommission der Öffentlichkeit bekannt wurde, brachten die bürgerlichen Blätter eine Erklärung der Spitzenverbände der Industrie, des Handels und der Banken, die sich gegen die Zwangsanleihe richtet. Nachdem eine ganze Reihe von Bedenken und Forderungen aufgezählt sind, verlangt die Erklärung, daß der Entwurf mit den wirtschaftlichen Verhältnissen eingehend erörtert werde und sie warnen vor einer „übereilten“ Verabschiedung.

Der geschlossene Aufmarsch der Spitzenverbände der Unternehmer gegen die Zwangsanleihe und ihre Warnung vor einer Ueberlastung der Anleihe wirkt einigermaßen seltsam. Bekanntlich ist die Zwangsanleihe ein Kompromiß, an dem Vertreter aller politischen Parteien, also auch der Industrieverbände, mitgewirkt haben, ein Kompromiß, für das keiner der Beteiligten besondere Liebe übrig hat. Erinnerung man sich aber, welche langwierigen und ausgiebigen Debatten diesem Kompromiß vorangingen, angefangen von dem Kampf um die Erfassung der Sachwerte bis zu der unbegonnen gebliebenen Kreditaktion der „schaffenden Stände“, erinnert man sich ferner der Begleitumstände aller dieser Beratungen, des Anschlages gegen die Reichseisenbahn und die Widerrung der vorgeschlagenen Besteuerung, so wird man keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Regierung ein Opfer des Besizes fordern und durchführen muß, ohne abzuwarten, wie lange es noch den Interessenten gefallen würde, sie mit Zusagen auf ein endgültiges, bindendes Gutachten an der Nase herumzuführen. Denn die langen Beratungen waren nichts als ein fortwährendes Ausweichen des Besizes vor der Kernfrage, wie dem Reich, seinen Finanzen und seiner Währung zu helfen ist, ein Ausweichen, das man gelegentlich — in der Eisenbahnfrage — auch mit einem Angriff unterbrach.

Zunächst meint die Erklärung, die Verhältnisse hätten sich verschlechtert, die Industrie würde die Zwangsanleihe nicht tragen können. Wer hat schuld daran? — Natürlich das Reich mit seiner unzureichenden Steuererhebung, die die Erneuerung des Betriebskapitals verhindert habe! Daß in der Zeit, wo das Reich Defizit auf Defizit, Schulden auf Schulden häufte, die Industrie mit ihrem Betriebskapital sich hindurch getrieben hat, indem sie ihre stillen, im Sachwertcharakter der Industrieanlagen begründeten Reiseren als gewinnbringende Bezugsrechte den Aktionären zuschanzte und so Milliarden über Milliarden buchstäblich verschleuderte, davon wissen die Industriellen selber auch heute noch nichts. Ferner verlangt man u. a. einen besseren Zinsfuß für die Zwangsanleihe — daher wohl der Name Besizesopfer! — und eine angemessene Beleihungsmöglichkeit der Zwangsanleihe durch die Darlehnsstellen. Dadurch würde nämlich der Zweck der Anleihe, soweit er der Geldaufblähung entgegenwirkt und Zahlungsmittel in die Reichskassen zurückzuführen soll, fast gänzlich illusorisch. Natürlich ist auch eine Vereinschätzung der Vermögen und die Zahlung an einem einzigen Zeitpunkt unmöglich. Nicht unmöglich ist die Zahlung von Zinsen bei der Ueberführung der Grenze, nicht unmöglich die Vorauszahlung bei Bestellungen an die Industrie, unmöglich dagegen ist die rechtzeitige Befriedigung der Zahlungsbedürfnisse des Reiches durch diejenigen, die sich in seiner Not unausgesetzt bereichert haben!

Das ist echte Unternehmerlogik. Das Reich geht bei der Reparationskommission betteln, das Kapital protestiert gegen seine Belastung, weil es eben nicht gesonnen ist, seinen Teil zu den Reparationslasten beizutragen. Es protestiert, obwohl seine maßgebenden Vertreter im Reichstag dem Steuerverkompromiß zugestimmt haben, das jetzt zugunsten des Besizes veräußert werden soll. Die Arbeiterparteien werden diesen Anschlag vereiteln müssen, wenn nicht das Budget der Verbrauchssteuern, die das Proletariat belasten, demnächst um einige neue Rosen verschönt vor dem Reichstag erscheinen soll.

## Auch die Börsenumsatzsteuer gefällt ihnen nicht.

Der Zentralverband des Deutschen Banken- und Bankiergewerbes ist noch erfindlicher als die Gesamtzahl der Unternehmerverbände. Obwohl die Bankiers wissen müßten und es auch wissen, daß die Börsenkonjunktur sehr hauptsächlich deshalb flau ist, weil die kapitalistischen Schwärmer des Geld- und Kreditverkehrs es unartig zugelassen haben, daß der Kapitalmarkt mit Unmengen zu lächerlichen Kurien verschleuderte Aktien überlastet wurde, behaupten sie, die Börsenumsatzsteuer von 1 Proz. sei an dem Konjunkturabgang schuld! Darum soll sie abgebaut werden? Darum — nein, so eigenmächtig sind die Bankiers nicht. Die Umsatzsteuer ist so hoch, daß jetzt niemand mehr Aktien kauft. (Kurse: Rhönig 1040, AEG. 618, Stadtstockaktien 6-700, Deutsche Reichwerte 1815 — Kriegsanleihe 77½.) Und weil angeblich die armen Aktienkäufer die 1 Proz. Umsatzsteuer nicht vertrogen können, hätte das Reich den Schaden usw. . . .

Alles was jemals an politischer Zweckmäßigkeit geleistet worden ist, tritt zurück hinter dieser famosen „Schädigung der Reichsinteressen“.

Wenn an Steuern abgebaut werden kann, so sind zunächst die Verbrauchssteuern an der Reihe, die sich mindestens mehr als die Börsensteuer als produktionsfeindlich erweisen. Aber das liegt noch weit im Felde. Und so werden sich die Bankiers mit ihren Bären diensten für das Reich noch gebuden müssen.

## Ein deutschnationales Geständnis.

Ein Artikel des „Berliner Lokalanzeigers“ über die Konzeptionspflicht für den Kartoffelhandel beginnt mit dem folgenden Satze:

„Die Katastrophe, die die Freigabe des Kartoffelhandels über die gesamte Bevölkerung gebracht hat (hundertfache Preiserhöhung), hat zu neuen Bestimmungen geführt.“

Wenn jetzt die deutschnationalen Blätter noch hinzusetzen wollten, was die Aufhebung der Kartoffelbewirtschaft ergoßen hat, dann könnte sich die arbeitende Bevölkerung über Freund und Feind rasch klar werden.

**Ausschluß aus der SPD.** Der langjährige Redakteur der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ in Köln, Dr. August Erdmann, war vor dem Kriege sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter. Bei der Parteipaltung schloß er sich den Unabhängigen an. Jetzt ist Dr. Erdmann seit längerer Zeit Landrat in Schwelm. Als solcher hat er gegen die beabsichtigte Einverleibung Langerfelds nach Barmen Einspruch erhoben. In seiner Eingabe an den Landeshauptmann der Provinz Westfalen hat Erdmann die Auffassung der Langerfelder Sozialisten als „versteigerten und mißverstandenen Marxismus“ bezeichnet und ferner behauptet, daß bei der Parteipaltung über die Frage der Eingemeindung die abstimmenen Eingemeindungsgegner von der sozialistischen Arbeiterpartei bedroht und belästigt worden seien. Die Verammlung der Ortsgruppe Langerfeld der Unabhängigen Partei beschloß einstimmig, bei der zuständigen Parteinstanz den Ausschluß Dr. Erdmanns aus der SPD, wegen schwerer parteischädigenden Verhöhlen zu fordern.

## Treudeutsche Brüder.

Kürzlich wurde durch deutschnational-antifemische Blätter der christliche „Zentralverband der Landarbeiter“ beschuldigt, einen Betrag von neun Millionen Mark zur Agitation gegen die gelben Landbündler aufgewendet und einen Streik der Landbündler in Deutsch-Krone hervorgerufen zu haben. Darüber natürlich große Entrüstung bei den Christlichen, die den angreifenden deutschnationalen Parteigenossen eine formelle Berichtigung senden, wonach sie erstens nicht neun Millionen bei den Landwirten zu Agitationszwecken gesammelt hätten und zweitens der Streik in Deutsch-Krone ihnen — ausgezungen worden sei.

Der Pommerische Landbündler veröffentlicht nun als Antwort auf diese Berichtigung das folgende Rundschreiben, das die Stettiner Bezirksteilung des Christlichen Zentralverbandes der Landarbeiter zu Anfang dieses Jahres in Pommern verabschiedet hat:

„Zentralverband der Landarbeiter. Christl. natl. Vereinigung der in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und verwandten Berufe vereinigt Landarbeiter Arbeiterinnen, Forstarbeiter, Tierzüchtere, Handwerker, Aukfischer, Hofmeister, Ackergehilfen und Diensthöten.“

Bezirksstelle Stettin Stölingstraße 43 I.

Stettin, 25. Februar.

## Vertraulich.

An den Zentralverband der Landarbeiter, Verwaltungsstelle Kolberg.

Die Zeit, den Gedanken unserer Bewegung auch in Pommern energisch vorwärts zu tragen, ist nunmehr für uns gekommen. Ein Propagandafonds in Höhe von 900 000 M. (also nicht 9 Millionen, aber doch immerhin 900 000! Red.) ermöglicht es uns, verschiedene Kollegen für die Agitation in Pommern freizustellen. Das Vorgehen hat in der Weise zu geschehen, daß die einzelnen Sekretäre sich auf dem zuständigen Bureau der deutschnationalen Volkspartei die Adressen von deutschnationalen Arbeitern geben lassen. Die erhaltenen Adressen sind dann, vorläufig im Geheimen, zu bearbeiten. Der Erfolg ist an jedem 1. des Monats nach hier zu berichten.

Mit kollegialem Gruß

(Unterschrift unleserlich.)

Die deutschnationale Presse stellt sich über dies Schreiben fürchtbar entrüstet, weil die Parteibureaus für die Zwecke einer Gewerkschaft und sei es auch nur der christlichen, gebraucht werden. Der deutschnationalen Partei sollen die Gelben ebenso nahe stehen wie die Christlichen. In Wirklichkeit stehen sie ihm natürlich viel näher.

Was aber die Sache besonders pikant macht, ist die Tatsache, daß der Vorsitzende des christlichen Zentralverbandes der Landarbeiter, der Städterjünger Behrens, bekanntlich Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist. Die Verhandlung der Frage in der deutschnationalen Presse und durch den Landbündler ist eine glatte Abgabe an diesen christlich-deutschnationalen Behrens und seine Gesinnungsgenossen.

In gleich freundschaftlicher Weise wie hier die Deutschnationalen mit ihrem Behrens sehen sich im Stetingerwald-Blatt „Der Deutsche“ christliche Gewerkschafter mit dem „Selbenführern“ und Abgeordneten der Deutschen Volkspartei Adams und Wiedemann auseinander. Es wird behauptet, daß die Ausführungen dieser beiden Herren auf einer fesseler Tagung „gemein“ gewesen seien. Das wird für das andere Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Herrn Thiel vom deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, um so erfreulicher sein zu hören, als er selbst zu den „Deutschen“ meistgenannten „christlichen“ Gewerkschaftsführern gehört und ihm seine parteigenössliche Nachbarschaft zu den „Selbenführern“ sicher nicht viel im Ansehen bei den Christlichen schaden wird.

## Die Aufnahme der Antwort.

Günstiger Eindruck, aber noch keine Entscheidung.

Paris, 31. Mai. Havas veröffentlicht eine offenbar offiziöse Mitteilung, wonach die Delegierten der verbündeten Mächte in der Reparationskommission heute vormittag offiziös zusammengetreten seien, um die gestern veröffentlichte deutsche Antwortnote zu prüfen. Obwohl die Beratungen vertraulich gewesen seien, scheint die Note vom 28. Mai einen ziemlich günstigen Eindruck auf die Kommissionsmitglieder gemacht zu haben. Da ihre Prüfung im Laufe des Vormittags nicht habe beendet werden können, würden die Delegierten heute nachmittag von neuem zusammentreten und vielleicht heute abend eine offiziöse Sitzung abhalten, um sich über die Einzelheiten der nächsten an die deutsche Regierung zu richtenden Note zu besprechen. Dieses Schriftstück, das den Eingang der letzten Mitteilung des Berliner Kabinetts bekräftigen werde, werde zugleich davon Kenntnis geben, ob angelehnt der deutschen Anordnungen das Deutschland für das Jahr 1922 gewährte Moratorium aufrechterhalten werde oder nicht. In dem Schriftstück würden vielleicht auch genauere Angaben in einer Anzahl von Punkten gefordert werden. Die Fassung dieser nächsten Note der Reparationskommission werde vielleicht erst in einigen Tagen endgültig feststehen.

## Reparation . . .

Paris, 30. Mai. (REX.) „Matin“ meldet aus Dijon: Bei Kuitz sind auf Rehbengelassen über 2000 vor drei Jahren von Deutschland abgelieferte Eisenbahnwagen dem völligen Verderben preisgegeben. Trotz aller Eingaben haben die Verwaltungsbehörden bis heute keinen Finger gerührt, um das kostbare Eisenbahnmateriale entweder dem Verkehr zur Verfügung zu stellen oder Maßnahmen zu dessen Erhaltung zu treffen.

## Der schwedisch-russische Vertrag abgelehnt.

Stockholm, 31. Mai. (Eigener Draftbericht.) Der russisch-schwedische Handelsvertrag ist in der Zweiten Kammer mit 105 gegen 94 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten abgelehnt worden. Da die Sozialisten und Kommunisten in der Kammer 106 Stimmen haben, war ein Teil der Linken nicht anwesend. Die Erste Kammer beschließt noch über den Vertrag; doch dürfte er auch hier abgelehnt werden.

## Der Kirchenkampf in Rußland.

Der Moskauer Patriarch Tichon hat die Kirchenverwaltung einer Kommission übergeben, zu der u. a. Bischof Antonin, Bischof Leonid und Probst Wedenzki gehören. Die neuen Männer, welche sich als „Vertreter der progressiven Geistlichkeit“ bezeichnen, hatten schon vorher über den Kopf des Patriarchen hinweg mit der Sowjetregierung über die Einberufung eines all-russischen Konzils verhandelt, die jetzt für den August beschlossen ist. Der Geist der neuen Kirchenverwaltung wird durch eine Rundgebung gekennzeichnet, welche diese Gruppe schon vor der Amtseinführung veröffentlicht hatte. Die Rundgebung wendet sich scharf gegen die bisherige Politik der russischen Kirche: die Kirche habe sich von dem großen Kampfe ferngehalten, welchen die nach Gottes Rat-schluß entstandene Arbeiter- und Bauernregierung für die Wahrheit und das Wohl der Menschheit, sowie gegen die Folgen des Weltkrieges und den Hunger führte.



Im Reiche der Maschinen.

Die Technik beherrscht einen großen Teil unseres neuzeitlichen Lebens. Der Großstädter insbesondere kann sich das Hausen in der Stadt gar nicht mehr ohne das Wirken der Technik vorstellen.

A. E. G. Brunnenstraße.

Südlich vom Humboldtthain, begrenzt durch die Gustav-Reyer-Allee, Brunnen-, Volta- und Hufstienstraße liegt ein gewaltiges Gelände, das eine geschlossene Fabrikstadt, mit wohlgeplanten Straßen, Plätzen, Häusern und Verkehrsmitteln ist: die A. E. G. - Fabrik Brunnenstraße.

In der Großmaschinenfabrik.

An der Hufstienstraße ragt die Großmaschinenhalle auf, die bei einer Straßenfront von 180 Metern eine Grundfläche von 5400 Quadratmetern bedeckt. Ungehindert stütet das Tageslicht von allen Seiten herein.

Der Ruf durchs Fenster.

Er vermied es absichtlich, in den Spiegel zu sehen, da er den Anblick seines entstellten, verfälschten, verzerrten Selbst fürchtete und ihn daher vermeiden wollte.

fühlt, daß hier eine tadellos funktionierende großbetriebliche Organisation das Ganze beherrscht und dennoch: der alte Bau wirkt gegen die neue Halle wie ein Vertreter der alten Zeit, wie technisches Mittelalter.

Im Zentrum der Fabrikstadt.

Fast in der Mitte der Fabrikstadt liegt die Fabrik für Hochspannungsmaterial und die Widerstandsfabrik. Hier wurden früher Transformatoren von oft gewaltigen Größen gebaut.

Die Kleinmotorenfabrik grenzt an die Kollastrasse. Glatte, halbrunde Pfeiler streben stracks empor, und trotz der Gleichmäßigkeit der Form bietet sich infolge der unterschiedlichen Farben der Steine dem Auge mannigfaltige Abwechslung dar.

In der Unterwelt.

Ein System von unterirdischen Straßen, die genau unter denen auf der ebenen Erde liegen, durchzieht die ganze Fabrikstadt. Hier sind alle Leitungen verlegt, die den Fabriken Strom und Wasser, Gas, Preßluft und Dampf zuführen.

Die Abfälle, die in den Fabriken durch besondere Einrichtungen getrennt gesammelt werden, lagern ebenfalls hier unten. Sinnvoll erdachte Transporteinrichtungen gestalten ihre schnelle Verfrachtung.

Das Gleichgewicht im städtischen Haushalt

Der Ertatsauschuss der Berliner Städtischen Versammlung berät augenblicklich bekanntlich den mit heißem Bemühen und nicht ohne Zukunftshoffnung ins Gleichgewicht gebrachten Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922.

Einstweilen hat man zum Ausgleich der bisherigen Ausgaben eine knappe halbe Milliarde in den Etat eingestellt, die vom Reich noch zur Verfügung gestellt werden muß.

Auch bei den Betrieben und Werken sollen durch Vereinfachung, Zusammenfassung und Stilllegung unwirtschaftlicher Unternehmungen volle 100 Millionen erspart werden.

Im ganzen verbleiben also selbst bei stärkster Anspannung der Steuerhantel noch 1/4 der Gesamtausgaben ungedeckt, und bei dieser Sachlage müssen notgedrungen auch die Ueberschüsse der Werke wie bisher die sozialen Aufgaben der Stadt erfüllen helfen.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ tönte es in diesem Augenblick von der Straße herauf ins Zimmer.

Nun wollen wieder meine Beine nicht gehorchen... stöhnte er verzweifelt. Was wird aus mir, wenn nun das Klingelzeichen ertönt und mich auf die Bühne ruft, ein Ereignis, das jeden Augenblick eintreten kann, das ich zitternd, fiebernd erwarte, da die Zeit inzwischen tüchtig vorgeschritten ist.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ tönte es in diesem Augenblick von der Straße herauf ins Zimmer.

Albert Reuß verspürte eine gelinde Erschütterung, fühlte, wie die Starrheit sich mächtig löste, die seine Arme und Beine so lange gebändigt und gefesselt hatte.

Vor dem Theaterportal fuhr in langer Reihe die Wagen vor; die Köpfe der Kutscher und der Chauffeure verschwanden förmlich in den hohen und breiten Bekrügen.

„Zogen geradeaus, im ersten Stock!“ bröhnte es immer von neuem. Oder: „Orchester und Parkett links und rechts von der Treppe! Galerieausgang von der Straße, bitte schön!“

Der Kronlüster strahlte auf und warf seine glühende Helligkeit auf den roten Samt der Parkettfonteuils, die östlich, einer nach dem anderen, herabgeklappt wurden.

Herr Hendrit von Huls fand sich als einer der befrachten Herren in der ersten Reihe ein; von seiner tadellos gestärkten Hemdbrust, die indessen, wenn er sozusagen aufrecht stand, beängstigend weit nach vorn sich wölbte, strahlten zwei mächtige Smaragde, die als Chemisetteknöpfe Verwendung gefunden hatten.

In dieser Richtung ging Albert Reuß davon.

Behördliche Einflußnahme auf die Butterpreise.

Die Preistreiber für Butter auf den Auktionen hat zu den bekanntesten Protesten der Butterhändler geführt, die rundweg das Verbot der Butterauktionen forderten.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit den beteiligten Kreisen über die Frage stattgefunden, ob den öffentlichen Butterversteigerungen ein ungünstiger Einfluß auf die Preisbildung für Butter und damit für Milch zuzuschreiben ist.

Um gegebenenfalls gegen eine künstliche Preisbildung auf den Auktionen einschreiten zu können, beabsichtigt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, sich die rechtliche Möglichkeit eines Verbots der Versteigerungen von Butter durch den absalzbilden Erlass einer Verordnung zu schaffen.

Nuß die günstige Verkehrszeit aus! Die außerordentlich hohen Anforderungen von Eisenbahnen, die über die Friedensanforderungen erheblich hinausgingen, haben es der Eisenbahnverwaltung leider unmöglich gemacht, während des Herbstes und Winters den Verkehr pünktlich zu bedienen.

Ausfuhrkontrolle und Warenmangel. In der letzten Sitzung der Zentralarbeitsgemeinschaft, in der über die Möglichkeiten einer Steigerung der industriellen Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der Sachlieferungen für Reparationszwecke verhandelt wurde, hat der Vertreter der Arbeitgeber der Textilindustrie, Fabrikdirektor A. Fromm, über die Lage im Textilbereich berichtet.

Die Haldbenbestände schwinden. Die im letzten Teil des Winters sehr angeschwollenen Haldbenbestände im Ruhrgebiet — es lagerten dort zeitweilig 1.500.000 Tonnen Kohlen, Koks und Briketts, während die Industrie an Kohlentropfen litt, gehen seit etwa zwei Monaten andauernd zurück. Das ist um so erfreulicher, als die großen Lagermengen an Brennstoffen bisher das schwerste, wenn nicht das entscheidende Hindernis gegen ein neues Überlieferungsabkommen waren.

Das italienisch-russische Abkommen. Der „Tribuna“ zufolge enthält der italienisch-russische Vertrag sehr grundlegende Artikel. Diese sichern: 1. volle Verkehrs- und Handelsfreiheit für Italiener, die sich nach Rußland begeben; 2. weitestgehende Angelegenheitenbehandlung für Italiener in Rußland und Russen in Italien bei der Ausübung industrieller, geistiger und handwerklicher Tätigkeit; 3. demnächstigen Abschluß eines Austausch- und Arbeitsvertrages; 4. gegenseitige Freiheit des Durchgangs Handels; 5. eine Freizone für Rußland in Trief und für Italien in den wichtigsten Städten des Schwarzen Meeres; 6. Erleichterungen für den Holzhandel, namentlich aber für den Handel mit italienischen Weinen; 7. weitestgehende Zugangs Italiens für alle Handelszweige; 8. ein Optionsrecht Italiens auf gewisse Petroleumlagerungen, deren KonzeSSIONen auf andere Staaten noch nicht vergeben sind; 9. Landwirtschaftliche KonzeSSIONen von ungefähr 100.000 Hektar in der Ukraine und im Kubangebiet, und zwar gegen 24 jährigen Pachtvertrag, der nach Ablauf erneuerbar und zu 70 Proz. in natura zahlbar ist; 10. Gültigkeit von Verträgen mit der Schiedsgerichts-klausel in Rußland.

Aus der Partei.

Der Fall Lenz. Die „Dona“ meldet: „Die Meldung eines Berliner Abendblattes, daß der Sozialdemokrat Prof. Lenz als Stellvertreter der Hauptschriftleiter in die Deutsche Allgemeine Zeitung“ eingetreten sei, ist richtig. Wie die „Dona“ hört, wird nunmehr der Zentralvorstand der Sozialdemokratischen Partei sich mit dem Fall Lenz beschäftigen, und es ist wahrscheinlich, daß das Ausschlußverfahren gegen Lenz eingeleitet wird.“

Besonderen Ankaufserlaubnis ankaufen. Neu ist ferner die Bestimmung, daß auch der Landwirt sich strafbar macht, der an Käufern Kartoffeln verkauft, die sich nicht als Inhaber einer Ankaufserlaubnis ausweisen können; ebenso die Bestimmung, daß der Käufer von Kartoffeln innerhalb des eigenen Kommunalverbandes lizenzenpflichtig ist. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. August in Kraft treten.

Der Lustmord an der kleinen Doretha Schmidt in der Prenzlauer Straße 3 hat bisher leider noch keine Klärung gefunden. Ueberforstet groß ist die Zahl der nachträglich zur Anzeige gelangten Fälle, wo „Kinderfreunde“ kleinen Mädchen nachgestellt haben. So wurde erst unlängst ein neunjähriges Mädchen in der Gegend der Prenzlauer Straße angegriffen, der es unter allerhand Versprechungen mit sich schleppen wollte. Die kleine Schöpke jedoch Verdacht und schrie laut auf, so daß es der Mann für geraten hielt, von seinem kleinen Opfer zu lassen und davonzulassen. Die Kriminalpolizei nimmt weitere alle Mitteilungen, die zur Klärung des Verbrechens führen können, im Zimmer 88 des Berliner Polizeipräsidiums entgegen.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Ferkonzerte: Die Ausgabe der Feldkonzertprogramme ist erfolgt. Es sind ihnen aus bei allen Abteilungs- und Bildungsausschüßmitgliedern der Kreise und im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3, 2. Hof 2 Tr., Zimmer 8. — Verteilung von Kunstblättern. Ziehung am 1. Juli. Er. Zole 3. R. bei allen Abteilungs- und Bildungsausschüßmitgliedern der Kreise und im Bureau des Bezirksbildungsausschusses. — Die noch fehlenden Fragebogen sind sofort einzureichen.

Praktische Schwerkriegsbeschädigten-Fürsorge. Keuchdinh ist aus die Deutsche General-Lotterie-Direktion bemüht, Schwerkriegsbeschädigten, die infolge ihres Leidens in keinem anderen Berufe unterzubringen sind, eine Existenzmöglichkeit durch Uebertragung einer Staatslotterie-Einnahme zu schaffen. Diese gute Absicht kann natürlich nur dann Erfolg haben, wenn das Publikum derartige Lotterie-Einnahmen, die nicht wie die anderen als Nebenbeispiel eines sonstigen Gewerbes, sondern als einziger Erwerbszweig betriebe werden, in weitestgehendem Maße unterstützt. Die Lotterie-Einnahme Brandt, W 37, Bülowsstr. 105, kommt für diesen Zweck für den besten Teil des Berliner Bevölkerungsin.

Der vernichtete Munitionstransport.

Ein französischer Wagon mit Munition wurde am 4. September 1920 auf dem Güterbahnhof in Eriert durch Entzündungen vernichtet. Von den Tätern wurde nur der Eisenbahnarbeiter Otto Hühn festgestellt. Er gab an, daß die Munition von der polnischen Regierung gegen seine bolschewistischen Parteigenossen verwendet werden sollte, und er glaube im Interesse der Arbeiterschaft gehandelt zu haben, die jeden Krieg vermeiden wollte. Der Internationale Gewerkschaftsbund habe einen Beschluß gefaßt, nach dem die Arbeiterschaft jegliche Munitionstransporte unterbinden sollte. Wegen dieser Tat hatte er sich vor der Erfurter Strafammer zu verantworten. Der Staatsanwalt wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, in die Deutschland wegen dieser Tat damals bei der Entente geraten sei, ließ aber die in Arbeiterkreisen herrschende Auffassung für den Verteidiger festliegen als mitbestimmend imstand gelassen. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis, wovon acht Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

Ein selfamer Eisenbahnunfall. In einem Tunnel der eingetragenen Eisenbahnlinie Bourg-Wellergarde fuhr gestern ein Personenzug auf einen Güterzug auf, der infolge eines Defektes im Tunnel festgebleben und dessen gelamtes Personal durch den Kohlendampf, der sich im Tunnel angesammelt hatte, betäubt worden war.

Ein Riesenfeuer brach in der Hafenanlage von Neapel aus. Das Feuer griff auf die Zucker- und Getreidelager über. Es soll ein Schaden von mehreren Millionen Lire entstanden sein.

Groß-Berliner Parteinaechrichten.

14. Kreis Krenzlin-Beit. Des Sekretariats, Tagesfr. 88, ist ab 1. Juni während der Sommermonate nur nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet. Eisenbahner. Freitag, den 2. Juni, in der Sophien-Schule, Weinmeisterstraße 131A (Berlinerlager) wird am Samstag (1. Juni) bekannt gegeben, über die wichtige Besprechung aller im DGB organisierten Eisenbahner, die auf dem Boden der SPD stehen. Die SPD-Generalsekretärungsbeauftragten müssen unter allen Umständen an der Konferenz teilnehmen, ebenso sind alle SPD-Mitglieder im DGB, dazu eingeladen.

Heute, Donnerstag, den 1. Juni:

187. Mt. M-Glückliche-Feststellung. Die Genossen treffen sich zur Beratung des Genossen Zosner in Krematorium Baumgartenweg nach. 4 1/2 Uhr. Jungsozialisten. Gruppe Friedrichshagen: 7 1/2 Uhr in der Gemeindehülle, Schönhaarer Allee 6, Vortrag über „Friedrich Engels und die Entwicklung zum Sozialismus“. Referent Bogemann. — Gruppe Siedow: 7 1/2 Uhr in der Sozialisten-Sprechstunde, Lindenstr. 3, Alexanderstr. — Gruppe Tempelhof-Mariehof: 7 1/2 Uhr in der Sozialisten-Sprechstunde, Tempelhofer Freiheit 1. — Gruppe Schöneberg-Friedenau: 7 1/2 Uhr in der Sozialisten-Sprechstunde, Tempelhofer Freiheit 1. — Gruppe 18. Juni: 7 1/2 Uhr in der Sozialisten-Sprechstunde, Tempelhofer Freiheit 1. — Das kommunistische Manifest.“

Morgen, Freitag, den 2. Juni:

78. Mt. Schöneberg. 7 Uhr Verbandsführung im Klassenzimmer 14 der Gemeindeschule Freitagstr. 37. Ebenda um 8 Uhr erweiterte Vorstandssitzung.

Filmschau.

Ein Artistenfilm.

Der neue Nacile-Film „Man soll es nicht für möglich halten...“ der Regisse in Warmorhans vorgeführt — hat seinen literarisch fundierten Charakter. Er will Film sein, nur Film, wirkliches, durch eine nicht übermäßig neue Verbindung gebundenes Geschehen. Eine Bilderreihe, die auf Szenationen bedacht ist und das zeigen kann, was der Bühne an Ausdruckskraft, dem Roman an schillernder Uebersetzungskraft verleiht. Er hat die Wille, das bietet der neue Nacile-Film. Es kommt ihm wie seinen Vorgängern der stark artistische Einfluß sehr zuhanden, der den Nacile-Film als Krokodilendeckelnde Leistungen vorbringen läßt. Und da Nacile es die artistisch hochwertigen, abseits weit über dem Herkommen stehen Leistungen mit einer unerbürten Sicherheit und ganz unauflöslich ohne alle Staranheiten zeigt, wird man sie verstimmt. Der Nacile hat eine liebendwürdige, lächelnde Gestalt, die er um seine Kraftmeierei dreht und eine geistige Portion Humor. Humor macht überhaupt zwei Drittel aller Szenen dieses Films — es dreht sich um den Rindebrand und das Nacilekomplott einer Jananerin — angenehm bewegt. Der Regisseur Woe Jens R. a. f. f. i. l. e. i. s. t. e. r. leitet saubere, einflussreiche Arbeit, die Photographie bemühte sich, die sensationsreichen Begebenheiten klar heraus zu arbeiten und ging auch am landschaftlichen Detail nicht liebtlos vorbei. Unter den Darstellern ist es besonders Nanza Z. g. a. t. t. i. c. h. e. w. a., die ihre Rolle persönlich profiliert. Ein guter, spannender, lustiger Film, in dem es wirklich noch zu sehen gibt!

Sport.

Nennen zu Grünwald am Mittwoch, den 31. Mai.

- 1. Nennen. 1. 196 II (M. Schmidt), 2. Kamales (Kosina), 3. Kofking (Rangfe), Tot: 39:10, Plag: 19, 17:10. Ferner liefen: Demibaras, Vesel. 2. Nennen. 1. Felzabender (Reisler), 2. Baharavda (Duguenin), 3. Erbschleher (Reidemann), Tot: 96:10, Plag: 26, 19, 27:10. Ferner liefen: Abd. Berdg., Widerhall, Livia, Moraba. 3. Nennen. 1. Gampelmann (Tarras), 2. Frelgell (B. Vane), 3. Ricotin (Staubinger), Tot: 62:10, Plag: 20, 25, 21:10. Ferner liefen: Casa Blanca, Velthe, Elshard, Malador, Hammeiseit, Widinger, Kontraktent, Herbststern, Walpurgie. 4. Nennen. 1. Eardanopel (Tarras), 2. Graf Jerry (O. Schmidt), Tot: 41:10, 2. liesen. 5. Nennen. 1. Didendstiller (R. Conrab), 2. Sulzbach (Tarras), 3. Einhart (O. Schmidt), Tot: 124:10, Plag: 33, 20, 38:10. Ferner liefen: Gharewel, Dadanos, Adendstern, Pericas, Weerzell, Darmadisch. 6. Nennen. 1. Kerichbaum (Zimmermann), 2. Pabola (Jenich), 3. Turmloch (O. Schmidt), Tot: 34:10, Plag: 18, 24, 7:10. Ferner liefen: Element, Landesfürst, Turmloch, Bab. Waffler, Hentelant, Eike. 7. Nennen. 1. Fradine (Duguenin), 2. Wladislaw (Daneh), 3. Rabenlocher (Tarras), Tot: 81:10, Plag: 19, 25, 14:10. Ferner liefen: Wolfenbogen, Zali, Maria, Foller, Lindelballe, Penner, Sca, Madama.

Schwerlich verschließen können — wenn man nicht auf die Befestigung des Staats überhaupt verzichten will. An Ausgaben kann jedenfalls angeht der gesamten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Not nicht noch mehr gespart werden als es bereits geschehen ist.

Der Dieb als „ehrllicher Ffinder“.

Klärung eines großen Hoteldiebstahls.

Der große Diebstahl, der vor einigen Tagen in einem Hotel unter den Linden verübt wurde, ist rasch aufgeklärt worden. Dort wurden dem Kaufmann Herbert aus New York für 1 1/2 Millionen Mark Kreditbriefe, Bargeld, Schmuckfächer und Wäschstücke gestohlen.

Gestern erschien nun im Hotel ein junger Mann und gab ein Paket ab, das er im Tiergarten gefunden haben wollte. Er erzählte dem Amerikaner, er sei Detektiv, habe nach dem Hoteldieb geforscht und schließlich im Tiergarten das Paket gefunden, das zu seiner Ueberraschung die im Hotel gestohlenen Kreditbriefe und Pässe enthielt habe. Herr Herbert war hocherfreut und zahlte dem „Detektiv“ eine angemessene Belohnung. Die Hotelverwaltung aber machte von dem Erscheinen dieses Mannes dem Kriminalbezirksamt für Hoteldiebstahl Mitteilung. Nun wurde festgestellt, daß der „ehrlliche Ffinder“ selbst jene Diebstahl verübt hatte. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Techniker Friedrich Schlegel, der gemeinschaftlich mit einem Schlosser Fritz Regel auch in Holland, Polen und Danzig zahlreiche Hoteldiebstahl verübt hatte. Der letztere wurde bereits seit zwei Jahren von der Kriminalpolizei gesucht. Jetzt fand man ihn in einer Behausung in der Karlstraße, wo er unangemeldet bei seiner Geliebten wohnte und nahm ihn ebenfalls fest. Er besah Papiere auf den Namen Grohmann. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fanden die Beamten noch viel mehr Diebesbeute aus Hotels: goldene Armbänder, Uhren, Krawattennadeln, wertvolle Pelztragen usw. Auch die Sachen, die dem Amerikaner außer den Kreditbriefen gestohlen waren, fanden sie hier wieder. Die beschlagnahmten Sachen können von Bestohlenen bei Kriminalkommissar Gennat im Zimmer 104 des Berliner Polizeipräsidiums beschlagnahmt werden.

Ein neuer Raubüberfall bei Zehlendorf.

Trotz der Verhaftung der Räuber, die eine ganze Reihe von Ueberfällen in der Gegend von Zehlendorf auf dem Kirchweg haben, kommen dort immer wieder neue Raubfälle vor. So wurde der Monteur Martin Hirsche aus Spandau auf der Chaussee Wannsee-Potsdam überfallen, niedergeschlagen und ausgeplündert. Hirsche hatte mit einem Arbeitskollegen vereinbart, daß er sich mit ihm um 11 Uhr abends in dem Restaurant Frühlingshof treffen sollte. Am Treffpunkt hörte er Hilferufe. Seine Wahrnehmung teilte er zwei im Restaurant anwesenden Gästen mit, die mit ihm gemeinsam den Hilferufen nachgeben wollten. Hirsche fuhr mit dem Raube voraus, die anderen Männer folgten zu Fuß. Als Hirsche etwa 2 Kilometer die Chaussee entlanggefahren war, wurde er von zwei Männern angefallen und niedergeschlagen. Die Räuber nahmen ihm Uhr und Kette und die Briefschätze mit dem Gede weg. Auch sein Rad wollten sie ihm nehmen, doch hielt er es krampfhaft fest. Als dann die Gäste die Stelle erreichten, waren die Räuber schon verschwunden. Der Angefallene wurde noch dem Krankenhaus Oberlin gebracht. Mitteilungen, die zur Klärung des Ueberalles dienen können, nimmt Kriminalkommissar Herrmann bei dem Polizeiamt Steglitz entgegen.

Ausländer auf Wohnungssuche.

Während in Berlin die Wohnungsnot viele Tausende und Zehntausende zu äußerster Einschränkung ihres Wohnungsbedarfs nötigt und ihnen die Wohnungssuche zu einer mandmal Jahre dauernden harten Geduldprobe macht, haben valastarke Ausländer gewöhnlich keine nennenswerten Mühe bei der Wohnungsbeschaffung. Sie werden meist von Hauseigentümern oder Wohnungsinhabern mit offenen Armen empfangen, und wenn sie sich über die geltenden Verordnungen und Befehle ohne Scheu hinwegsetzen und kurzer Hand eine Wohnung oder ein Zimmer für sich selber „beschlagnahmen“, dann ist es ein schweres Stück Arbeit, sie wieder herauszubringen. In der Bezirksversammlung Schöneberg hatte die „Neue Fraktion“ an das Bezirksamt die Anfrage gerichtet, wieviele extraterritoriale Ausländer auf Anordnung des Auswärtigen Amtes in Schöneberg Wohnungen erhalten mußten und welche Schöneberger Einwohner extraterritoriale oder andere Ausländer in ihre Wohnungen aufgenommen haben, um der Beschlagnahme von Teilen ihrer Wohnungen zu entgegen. Hierzu liegt jetzt eine schriftliche Auskunft des Bezirksamtes vor.

Eine ausführliche Darstellung der bei Ausländern üblichen „Wohnungssuche“ zeigt, daß sie oft für die Beschaffung einer Wohnung das Auswärtige Amt gar nicht brauchen, sondern im abgeklärten Verfahren sich ihre Wohnung beschaffen. Extraterritorial sind Chefs, Mitglieder und Geschäftspersonal ausländischer Missionen samt Familienangehörigen, ferner die Mitglieder der Interalliierten Kommissionen. Extraterritoriale sollen in Berlin zur Beschaffung von Wohnungen oder Zimmern sich durch das Auswärtige Amt an die Verteilungsstelle des Hauptwohnungsamtes weisen lassen, und sie haben dann gleich anderen zu warten, bis ein Quartier für sie frei wird. Die Auskunft des Bezirksamtes sagt, dieser geschwämme Wege werde fast nie gewählt. Gewöhnlich legt der Extraterritoriale sich eigenmächtig in eine ihm als frei bekannt gewordene Wohnung hinein, kümmert sich dann um nichts weiter oder ruft zum Schein nun erst die Vermittlung des Auswärtigen Amtes an, wobei er aber sogleich die von ihm schon besetzte Wohnung verlangt. Die vom Bezirksamt den Bezirksverordneten vorgelegte Darstellung wirft dem Auswärtigen Amt vor, daß es diese „Force“ mitmache und sich der Ausländer „warm“ annehme. Rechts abfällige Bemerkungen, die auf eine starke Gereiztheit des Verfassers gegen das Auswärtige Amt schließen lassen, finden sich mehrfach. An einer Stelle wird aber gesagt, das Auswärtige Amt habe wiederholt das Wohnungsamt gewarnt, etwa gegen die Extraterritorialeen völkerechtlich und zulässige Zwangsmassnahmen anzuwenden. Das Wohnungsamt, erklärt der Bericht, stehe den Tatsachen machtlos gegenüber und könne höchstens Strafanzeige gegen die Vermieter wegen Nichtanmeldung der zu vermietenden Räume und wegen Vermietung an einen nicht zugewiesenen erstatten.

Der Bericht führt eine Reihe von Fällen an. Ein belgischer Major, ein italienischer Hauptmann, ein französischer Offizier, ein englischer Botschaftsrat, ein brasilianischer Konsul usw. kamen zu ihrer Wohnung in einer Weise, die nach der Darstellung des Bezirksamtes Schöneberg durchaus unzulässig ist. Unter den Vermietern, die sich ihre Wohnungen von 4, 6, 8 Zimmern gut bezahlen ließen, sind auch ein früherer Oberleutnant, der einem französischen Attaché ohne Genehmigung des Wohnungsamtes Quartier gab, die Frau eines Oberleutnants, die unerlaubt einen italienischen Oberleutnant aufnehmen, eine Frau von London, die unrechtmäßig an einen englischen Botschaftsrat vermietete.

Verschiedene Bestimmungen für den Kartoffelhandel.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat in einer neuen Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 23. Mai 1922 die Vorschriften über den Ankauf von Kartoffeln für das kommende Wirtschaftsjahr wesentlich verschärft. Nach der neuen Verordnung bedürfen zum Großhandel mit Kartoffeln vom 1. August 1922 sämtliche Personen, auch die Inhaber der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln, einer neuen besonderen Erlaubnis. Alle sonstigen Personen dürfen vom 1. August ab zum Wiederverkauf, zur gewerbmäßigen Verarbeitung oder zur Bedienung des Kartoffelbedarfs einer Reihe von Verbrauchern Kartoffeln beim Erzeuger aus mit einer

# zur Vorteil!



- 1. wir selber mahlen -
- 2. die Ware hygienisch verpackt ist -
- 3. wir konkurrenzfähig sind.

## Ed. Goldacker

Feinste Tafel Margarine 32, 34, 36 M.  
 Reines Schweine Schmalz 45 M.  
 Bester... Cocosfett 35 M.  
**KARO SIRUP 2 1/2 Do/e 13 M.**

**Anzug Weizen Mehl 11 75 M.**  
**Roggen Mehl 7 50 M.**

Auszugmehl auch in abgefassten Beuteln zu 2, 5 u. 10 Pfd.

Weizengries 13 M.  
 Vikt. Erbsen 8 9 M.

ff. Marmeladen u. Confiture.

**28 Filialen**

Centrale: Brunnen/tr. 129-30.

Kaffee-Mischung 1/2 Pak 15 M.  
 Vollwertige gebr. Gerste mit 20% besten Kaffeebohnen.

Feinster Holl. Kakao 40 M.

### Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
Figaros Hochzeit  
6 1/2 Uhr

**Schauspielhaus**  
Lumpazivagabundus  
7 1/2 Uhr

**Deutsch. Theat.**  
Des Esels Schatten  
Freitag 7 1/2 Uhr  
Des Esels Schatten

**Kammerspiele**  
Watermord  
Freitag 8 1/2 Uhr  
Watermord

**Gr. Schauspielh.**  
Die versunkene Glocke  
Freitag 7 1/2 Uhr  
Die versunkene Glocke

**„Die wunderbarsten Geschichten der Kapellmeister“**  
im Th. Krollstr. 1. d. Königgrätzer Str. tägl. 8 Uhr

**Komödienhaus**  
„Gretchen“  
Gädner, Roberts.

**Berliner Th.**  
7 30: Madame Pflitz

**Central-Theater**  
Mädels v. Davos

**Deutsch Opernhaus**  
7 Uhr: Margarete

**Intimes Theater**  
8: Die Peitsche und ?  
- Lauf doch nicht immer nackt herum

**Lustspielhaus**  
8 Uhr: Der Werwolf

**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: Bajadere

**Neues Operett-Th.**  
Sommers. Hans Baars

**Neues Th. am Zoo**  
8 Uhr: Scampolo

**Neues Volkstheater**  
7 1/2 Uhr: Schuster Aiolos

**Schiller-Th. Charl.**  
8 Uhr: D. 5 Frankfurter

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Herren von und zu...

**Th. a. Hollendorpl.**  
3 1/2 Uhr: Die beiden Nachtigallen

**7 1/2 Uhr: Verliebte Leute**

**Theater d. Westens**  
8: Elga

**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die beiden Nachtigallen

**Walhall-Theater**  
8 Uhr: Das Gasthaus zur Liebe

**Residenz-Th.**  
Täglich 8 Uhr:

**Eine Frau ohne Bedeutung**  
Arnold Korff  
Adele Sandrock

**Trianon - Th.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:

**Moral**  
Burg, Umburg, Junkermann, Schroth

### Alhambra-Park

**am Moritzplatz**  
(früher Bughenhagen)

Heute **Eröffnung**

Konzert : Varieté  
Sommerpreise

Bei schlechtem Wetter findet die Vorstellung im Saale statt.

**Komische**  
7 1/4 Oper 7 1/4  
Der Meister vom Montmartre  
Offenbachs Liebeslied.

**Rennen zu Karlshorst**  
Donnerstag, 1. Juni, nachm. 3 Uhr

**Casino-Theater**  
Lutherstr. 37, Tel. 7 1/2  
Der erste große Schlager

**Der nette aus Afrika**  
Volksk. in 3 Aufzügen  
Vorher der neue Teil: U. d. Letzte Rose, Sonntag Volksk. Preise!

**Sonnenbrand und Hautschäden**  
verhütet unser

**Zeozon - Creme**  
D. R. P. Tube N. 25.-  
Glänzende Anerkennungen von allerersten ärztlichen Autoritäten.  
Überall erhältlich.

**Kopp & Joseph**  
Berlin W 50, Potsdamer Str. 122

**Internat. Varieté**  
Tägl. 8 Uhr

Sonabend, den 10. Juni 1922, im Gesamt-Etablissement „Neue Welt“, Hasenheide 108-114

## Feier des 25jähr. Bestehens der Verwaltungsstelle Berlin des Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

Im Garten: Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.  
 Bei Eintritt der Dunkelheit: Brillant-Feuerwerk.  
 Im gr. Saal: Fest-Programm unter Mitwirkung des Blüthner-Orchesters und des Männer-Gesangvereins „Fichte-Georginia“.

Kasseneröffnung 2 Uhr. \* Garten-Konzert ab 4 Uhr. \* Saalöffnung 6 1/2 Uhr.  
 Der Eintrittspreis einschließlich Steuer beträgt 6 Mark.

Billets für Vertrauensleute und Mitglieder sind im Verbandsbause, N 54, Linienstraße 83-85, großer Saal portier (Schalter 3) erhältlich.

Im Interesse des Gelingens einer würdigen Feier laden wir alle Kollegen nebst Angehörigen freundlichst ein.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Metallarbeiterverband (Vere. Berlin)**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Leitung der Verwaltungsstelle  
**Robert Herrmann**  
am 14. und 15. Mai gebildet ist.  
Seine neuen Arbeiten!  
Seine Beteiligung findet Donnerstag, den 1. Juni, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Zeichenhalle des Anhaltischen Hotels in Buch aus statt. - Keine Beteiligung erzwungen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Buchh. Vorwärts**  
Berlin SW, Lindenstr. 2  
**Sonntage eines Großstädtlers in der Natur**  
Von Kurt Grotzwitz  
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche  
br. 10 M., geb. 18 M.  
Dienstag nachm. verschied. n. Langgründen meine unvergessliche Frau, mein gutes Mädchen, unsere liebe Tochter, Schmeisger, Schwester, Schwagerin und Tante Frau 113900  
**Anna Kotschale**  
im 54. Jahre, im Namen der Betreffenden:  
Gust. Kotschale u. Tochter, Pauline Kotschale, wochend. abends nachm. 1 1/2 U. Krüger, Friedhof bei St. Johannismerkte in Pflanzung.

**Reichshallen-Th.**  
Abend 7 1/2 Uhr:  
**Stettiner Sänger**  
Dönhoff-Breit  
Juli 7 1/2 U.  
Theater a. Kolln. Tor  
Marst. 16 077  
Abend 7 1/2 U.  
**Elite-Sänger**  
E. u. J. Jantke I. Rathsgräber  
„Der Schläger“

**WINTERGARTEN**  
Juni-Spielplan!  
Zaza Christines  
Prima Ballerina  
von d. Kgl. Oper  
Stockholm  
Geschwister  
Violanty  
Solotänze und  
Grottesken  
Consl II.  
Schimpen-Dressur  
4 Pellers  
Drahtseilakt  
Mary Blank  
Fangspiele  
Max Thellon  
Truppe  
in der Szene:  
im Warenhaus  
„Die Hofkapelle“  
Samuel-Film  
Herman Gellin  
und  
Ernst Borgström  
Mabel White  
u. Ted. Burns  
Stephanie  
Chandon Trlo  
Gymnast. Akt  
Cagliostro  
„Der rätselhafte Kopf“  
Tate und Tate  
Exzentriks  
Floretty Trio  
Luftbalance Akt

### Wichtig für Alle

ist unser heutiges Angebot in besten Qualitäts-Schuhwaren

Jeder kann sich jetzt für billiges Geld ein Paar in Stiefel zufügen, unser billiges Verkaufssystem ist seit Jahren stadtbekannt.

<b>Braune Halbschuhe</b> in Lederverarbeitung, auch Ledertücher, nur	<b>298 50</b>	<b>Gute Herrenstiefel</b> beste deutsche Fabrikate 498,00 425,00	<b>298 50</b>
<b>Schwarze Halbschuhe</b> elegante Formen, mit u. ohne Lack. 298,50	<b>248 50</b>	<b>Randgen. Herrenstiefel</b> ausländischer Fabrikat, la Boxkalt, Ausnahmepreis	<b>595 00</b>
<b>Weiß Leinen - Schuhe</b> mit Spitze, Lederabsatz, labelhalt billig	<b>79 50</b>	<b>Braune Herrenstiefel</b> Farben, heftliche Formen unvergleichlich billig.	seiten schöne
<b>Derbe Kinderstiefel</b> für Kinder, mit Lederkappe u. Lederbrans, Gr. 31/35 185,00, 27/30	<b>148 50</b>	<b>Elegante Damenstiefel</b> beste Ledersorte, herrliche Formen	<b>325 00</b>
<b>Braune Sandalen</b> in Kindleder, bestes Material, Gr. 31/35 148,50, 27/30	<b>148 50</b>	<b>Beste Turnschuhe</b> Segeituch mit Leders, br. Naturf. 36/42 65,00 31/35 55,00, 27/30	<b>48 00</b>

**Schuhvertriebshaus Alexanderplatz**  
Neue Königstraße 47  
Hochparterre, kein Laden. 3. Haus vom Alexanderpl.

# Nosferatu

Eine Symphonie des Grauens  
Regie: F. W. Murnau

Des großen Erfolges wegen nochmals ab 2. Juni im **Primus-Palast, Potsdamer Str., Ecke Margaretenstr.**

**Anfang Juni vorführungsbereit:**  
**Hochtouren im Vorfrühling**  
 Naturwissenschaftlicher Kulturfilm in drei Akten  
 Leiter der Expedition: Albin Grau  
 Photographie: Günther Krampf u. Paul W. Goritzke  
**PRANA-FILM, Berlin SW 48 Friedrichstr. 5-6**  
 Fernsprecher: Moritzplatz 541 u. 15436

**Neue Welt**  
A. SCHOLZ Hasenheide 108-114  
1. und 2. Pflingstfeiertag:  
**Eröffnung der Sommersaison**  
**Frühkonzert und Spezialitäten-Vorstellung**  
 Nachmittags:  
**Konzert und Vorstellung**  
 Einlaß früh 4 Uhr Anfang 5 Uhr  
 Einlaß nachmittags 2 Uhr Anfang 4 Uhr  
 Außerdem: **GROSSER BALL**  
 Jeden Dienstag und Donnerstag!  
**Großes Brillant-Feuerwerk**  
 Die Kaffeeküche ist täglich geöffnet.

**Garderobe**  
auf bequemste **Teilzahlung**  
bei billigster Preisberechnung  
**HERREN - DAMEN -**  
Anzüge, Cutaways, Paletots, Kostüme, Schläpfer, Ulster, Röcke, Kleider  
**Regenmäntel BURSCHEN-ANZUGE**  
Gute Ware! Große Auswahl!  
**M. Beiser, Lothringer Straße 67**

**Zelt I.**  
Direktion: **Richard Weise.**  
**Täglich ab 8 Uhr**  
**Das große Varieté-Programm**  
Nachm. 3-6 Uhr und Sonntags mittag 11 bis 2 Uhr  
**Militärkonzerte**  
ausgeführt von den Kapellen der Reichswehr  
**Biesdorf-Mahlsdorf**  
Mazellen mit herno-rogramm Gärtenoben.  
**Nieschale & Niesche**  
Berlin, Neue König-  
straße 16.  
(Tel. 3076 u. 3022.)

### Juwelenbesitzer

**Wir schätzen Ihnen kostenlos**

Ihre Brillanten, Juwelen, Platin, Gold-, Silber-Bruch, Perlen, Smaragde u. kaufen dieselben zum heutigen wirklich realen Wert, insbesondere grosse Steine sowie ganze Nachlässe. - Günstiger An- und Verkauf von Juwelen und ebenso Gemälden.

**Hubert Hommelshelm G. m. b. H., Königgrätzer Str. 123**  
 neben Hotel „Fürstenhof“ am Potsdamer Platz.  
 Zentr. 1922.

Legitimation erforderlich.

Seit 30 Jahren als stärkstes Radikalmittel berühmt!  
**Wanzen Tod u. Teufel**  
 wird restlos vertilgt durch Reichels **Wanzenöl**. Orig.-Pack M 10.-, 17.50, 25.-, 37.50 u. 60.- in Drogerien erhältlich, aber echt nur mit Marke  
**Otto Reichel, Berlin 56, Eisenbahnstr. 4**  
 Fernsprecher: Moritzplatz 4751-53.



**Fesches Waschkleid**

flotte, jugendl. Form aus dunklem, gemustertem Stoff, auf dem sich der weiße Gürtel wie die weißen Bänder und Halsschmuckgliederung abheben und Anzug außerordentl. reizvoll abheben.

**Vornehm. Tuchmantel**

elegante, moderne Form, in der so beliebte Modetöne. Sehr spart wirkt die Spitzenpartie mit ihrer fein abgetuften Stickerei-Verzierung.

**Eleg. Waschkleid**

aus gutem Vollwolle, besonders flott wirkend durch die schmale Gerüstung aus weißem Seidenstoff. In vielen schönen Farben vorrätig.

350.-

975.-

595.-

**Wer**  
verkauft  
so billig?  
Natürlich



Königstr.  
33

Chausseestr.  
113

Wegen des erfahrungsgemäß starken Andranges auf unsere Inseratangebote können schriftliche Bestellungen auf dieselben nicht berücksichtigt werden!

**Wo?**

bietet sich zum Pfingstfest für die Mitglieder der freien Gewerkschaften noch günstige Kaufgelegenheit in fast allen Abteilungen?

**Nur**

in den Verkaufsstellen der Bekleidungs-  
werkstätte der Berliner Gewerkschaften  
(früher Warenverteilung des A. D. G. B.)

Die Verkaufsstellen befinden sich:

1. Zimmerstraße 68.
2. Kottbuser Damm 88-89.
3. Sebastianstraße 37-38.
4. Engelufer 30.
5. Jablonskistraße 8.
6. Schönhauser Allee 173 (Eingang Schwedter Straße).
7. Brunnenstraße 185.
8. Cöpenick, Kaiser-Wilhelm-Straße 101.
9. Friedrichshagen, Scharnweberstraße 4.
10. Wildau.

Geschäftszeit: 9-12 und 3-6 Uhr.

Verbandsbuch mitbringen.



Das Misstrauensvotum abgelehnt.

Wie bereits im gestrigen Abend-Vorwärts berichtet, war während der gestrigen Reichstags-Sitzung der Vorkommnisse...

Zulagen zu den Unfallrenten
entsprechend der Geldentwertung. Nach dem Entwurf betragen die Bezüge eines Verletzten...

Wochenhilfe und Wochenfürsorge
werden nach kurzer Besprechung angenommen. Ein von allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten...

Interpellation der Unabhängigen
verlesen. In der die Regierung gefragt wird, ob sie bereit ist über folgende Punkte Auskunft zu geben: 1. Welches sind die mit der Reparationskommission getroffenen Abmachungen?

Als nächster Punkt folgt die Abstimmung über das deutsch-nationale Misstrauensvotum.

Zunächst wird eine Pause von zwei Minuten gemacht, da die Deutsche Volkspartei, die sich zu einer Beratung zurückgezogen hat, noch nicht im Saale anwesend ist.

Die Kommunisten reichen einen Änderungsantrag zu dem Misstrauensantrag Dr. Hergt ein. Abg. Dr. Beder (D. Sp.): Die in den beiden letzten Tagen...

Abg. Höllen (Komm.) erklärt, daß, falls der kommunistische Änderungsantrag abgelehnt wird, seine Fraktion für den deutsch-nationalen Antrag zu stimmen gedenkt.

Abg. Lecht (Baner. Sp.): Wir lehnen den Antrag Hergt ab. (Beif. Beifall.) Damit wird kein Präjudiz geschaffen für unsere Beurteilung der Antwort, die nach Paris gegangen ist.

Der Änderungsantrag der Kommunisten wird abgelehnt, desgleichen der Antrag Hergt (Misstrauensvotum) gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten.

Präsident Loh: Damit ist unsere Tagesordnung erschöpft. In Konsequenz der Annahme des Antrages Crispian erbitte ich mir die Ermächtigung zur Festsetzung der nächsten Sitzung.

Mindestmaß der Unterstützung.

Von Stadtverordneten Rob. Göringer, Köln.

Das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 und die Novelle vom 30. Mai 1908 sehen für den Hilfesuchenden bei erweislich notwendigem Bedürfnis die Gewährung von Obdach, des unentbehrlichen Lebensunterhalts...

Es ist darum notwendig, die Unterstützung nach einem möglichst einheitlichen Maßstab zu bemessen, der auch den örtlichen Verhältnissen Rechnung trägt.

Die Stadt Köln hat als erste deutsche Stadt eine von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Lebensmittelmenge bei der Bemessung von Barunterstützung zugrunde gelegt.

Der Winterzuschlag, der im vergangenen Winter für sechs Monate in Höhe von 50 Mt. pro Haushalt gewährt war, soll in Zukunft in Wegfall kommen.

Für die erwerbsunfähigen Armen, die fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen, werden pro Monat weitere 20 Mt. gewährt.

Wenn hier die Kölner Unterstützungsätze und die Anrechnung des Einkommens näher erläutert werden, so zu dem Zweck, Vergleichszahlen zu geben und anzuregen...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsfangener, Gruppe R. 2. Am 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in dem Berliner-Club, Schönhauser Allee 28, Sitzung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auffret ist als Mittel zur Beilegung von Differenzen beliebt, weil es schmerzlos und ungeschwätch wirkt. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Better bis Freitag mittag. Etwas kühl, viel Wind und zeitweise bewölkt bei häufigen nordwestlichen Winden.

Die Kunst der „Alten“.

Ein Rundgang im Landesausstellungsgebäude. Durch die Eingangshalle und den grün tapetierten Saal der Architekten (2) gelangen wir in den größten Raum (1) des Gebäudes.

Man kann ihn den Saal der Bildnisse nennen. Schulte im Hofe: „Generalmajor Sandau“ (798) recht sachlich in Auffassung und Wache; Julie Wolfhorn: Der norwegische Schauspieler...

Saal 10: Rechts von Belang. Saal 11: Sonderausstellung des Parlsruher Bühler. Saal 12: Stempeln und Briefe, auf billige dekorative Effekte zielend.

Damit nehmen wir Abschied von den „Alten“. Ein nächster Rundgang soll uns durch die Räume führen, in denen die kunstrevolutionäre Jugend zeigt, was sie will und was sie kann.

M. SCHULMEISTER Hochbahnstation Kottbusser Tor Herrenanzüge v. 1575-3500 M. Herrenschlupfer v. 1450-3000 M. Sport-Anzüge-Regenmäntel

